

Zäunemann, Sidonia Hedwig: Über die Aufnahme Sr. Hochwohlgebohrnen, Her

1 Ihr Musen! laßt mich jetzt nicht schweigen!
2 Kommt! stehet mir mit Nachdruck bey,
3 Daß ich geschickt und: fähig sey,
4 Von eurer Söhne Ruhm zu zeugen.
5 Trinkt mir aus eurem Brunnen zu,
6 Erquickt die matten Lebens-Säfte,
7 Und gebt mir Feuer, Muth und Kräfte,
8 Daß ich nach Wunsch und Pflichten thu.
9 Kommt! helfet mir vor allen Dingen,
10 Die Ehre Schlesiens besiegen.

11 Du Mutter derer größten Weisen!
12 Elysien, du güldnes Land!
13 Dein Ruhm ist ja schon längst bekannt;
14 Was such ich dich alhier zu preisen?
15 Kein Ort wird in der Welt gesehn,
16 In welchem so berühmte Lichter,
17 So groß- und Feuer-reiche Dichter,
18 Als hier in Menge auferstehn.
19 Auf euch, ihr mächtigen Sudeten,
20 Hört man den Klang der schönsten Flöten.

21 Du bist wie Deutschland selbst bekennet,
22 Sein angenehmer Helicon.
23 In dir hat Phöbus seinen Thron,
24 Den man nach deinem Namen nennet.
25 Es scheint als wenn der Mutter Brust
26 Den ersten Trieb zum Dichten schenkte,
27 Als ob sie Geist und Sinne lenkte.
28 So kräftig zeigt sich hier die Lust:
29 In dir, du bist darzu erkohren,
30 Wird mancher Götter-Sohn gebohren.

31 Ein

32 Ein Weltberühmter
33 Vergössert deinen Glanz und Schein,
34 Und weiß ihn höher aufzuführen.
35 Durch seinen hohen Geist geschenket.
36 Ja, wer an
37 Der weiß, wie hoch er dich erhab.
38 Den Ruhm, den
39 Ist noch bis jetzo nicht erstorben.

40 Ich werd entzückt! mir fällt jetzunder
41 Des grossen
42 Und fragt der Vorwitz: wer er sey?
43 So folgt die Antwort drauf: Ein Wunder!
44 Ein Wunder bey dem Dichter Chor,
45 Ja ein Poet, dem keiner gleichet,
46 Und dessen Geist kein Witz erreichtet.
47 So steigt Elysien empor!
48 Nur du weist Dichter aufzubringen.
49 Die zärtlich und erhaben singen.

50 In Ober- und Nieder-Sachsen
51 Grünt zwar auch jetzt der Musen Hayn;
52 Es zeiget uns der Augenschein,
53 Was hier vor edle Dichter wachsen.
54 Doch Schlesien behält den Ruhm;
55 Daß ihrer Söhne muntre Säyten
56 Den Vorzug aller Welt bestreiten:
57 Es bleibt der Musen Heiligthum.
58 Sucht dort ein Schwan hervorzudringen,
59 So hört man hier wohl hundert singen.

60 Der Adel von den größten Häusern
61 Nimmt Phöbus Cyther in die Hand;
62 Auch selbst der tapfre Ritter-Stand
63 Schmückt Haupt und Schlaf mit Lorber-Reisern.

64 Das schwache Alter ist bemüht
65 Die Säyten nach der Kunst zu röhren;
66 Die Jugend läßt im Dichten spühren,
67 Wohin sie Trieb und Neigung zieht;
68 Kein Jüngling ist so weit zu finden,
69 Dem nicht die Musen Kränze winden.

70 Der Ruf preißt uns zu diesen Zeiten
71 Ein Muster kluger Dichter an;
72 Er zeigt, was
73 Er rühmet seine Seltenheiten.
74 Ganz Schlesien ehrt ihren Sohn,
75 Der, weil er so entzückt gesungen,
76 Sich in ihr Heiligthum gedrungen;
77 Sein Fuß schmückt ihren Helicon.
78 Man sieht, wie ihn die Musen lieben,
79 Die sich nebst Ihm in Singen üben.

80 Bald spielt er einem Held zu Ehren,
81 Und streut Cypressen auf die Gruft.
82 Dort will sein Herz sich in die Luft
83 Zu des Erlösers Wunden kehren.
84 Hier nimmt er Davids Harfen-Spiel
85 Und sucht und findet seine Freude.
86 Der Sulamithin Seelen-Weyde
87 Ist seiner Feder liebstes Ziel.
88 Dort läßt er Lehren und Satyren,
89 Und andre nette Thöne spühren.

90 Elysien hängt
91 (der Neid wirft scheele Blicke drauf,)
92 In ihren Musen-Tempel auf;
93 Es lieben sie Salinens Glieder.
94 Die, so genau verbunden seyn,
95 Und sich nach Deutschlands Namen nennen,

- 96 Die müssen seinen Ruhm bekennen,
97 Drum schreiben sie ihn freudig ein.
98 Sie zeichnen ihn in ihren Orden,
99 Der nun so schön vermehret worden
- 100 In diese Sammlung nimmt man keinen,
101 Als welcher Kunst und Weisheit liebt.
102 Wer sich in Wissenschaften übt,
103 Der kan und darf bey ihr erscheinen.
104 Saline kennet
105 Und die Gesellschaft seine Gaben,
106 Drum will sie ihn zum Mitglied haben,
107 Und nun erlangt sie auch ihr Ziel.
108 Die abgelegte
109 Macht Phöbum froh, den Zoil blöde.
- 110 So dir der Saal-Strand zugeschaut,
111 Der Ruhm, den er dir dargebracht,
112 Bleibt auch der Nachwelt nicht verschwiegen.
113 Ich gönne dir den heutgen Preiß,
114 Und wünsche, daß noch größre Ehre
115 Dein schon erlangtes Lob vermehre;
116 Das Glück belohne deinen Fleiß.
117 Die Vorsicht wird dir Kräfte geben,
118 Das höchste Schicksal zu erleben.

(Textopus: Über die Aufnahme Sr. Hochwohlgebohrnen, Herrn Ludewig Wilhelm von Langenau. Abgerufen am 23.01.2012)